
Forschungsförderung – Schwerpunktsetzungen und organisatorischer Neubeginn

Martin–Peter Büch

- (1) Zum fünften Mal in Folge belegt das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) sein Tun im vorausgegangenen Jahr – so umfassend und so zeitnah, wie es unter den derzeitigen Umständen noch möglich ist. Ziel ist es dabei, unser Handeln und dessen Ergebnisse transparent zu machen, inhaltliche Arbeit zu beschreiben, aber auch darzulegen, wie die öffentlichen Mittel eingesetzt wurden. Wir wollen informieren, aber uns gleichzeitig auch der Kritik stellen.

Wir werden auch dieses Mal herausgehobene, im Trend liegende Arbeiten im Berichtszeitraum darstellen und auf wichtige Transferleistungen hinweisen. Wir werden wie in den Vorjahren unseren Service fortsetzen, abgeschlossene Forschungsvorhaben in kurzer Form zu dokumentieren, weil diese Art der Berichte sowohl von prospektiven Nutzern der Ergebnisse wie auch von prospektiven Produzenten weiteren Wissens gebraucht und verwertet wird.

- (2) Das abgelaufene Jahr wurde von zwei für das BISp essenziellen Entscheidungen des Bundesministers des Innern eingefasst: im März 2000 hat der Bundesminister des Innern erklärt, dass die Forschungsförderung durch das BISp unverzichtbarer Bestandteil der Sportförderung des Bundes ist und die Arbeit des BISp von Sportverbänden und anderen Bedarfsträgern – so das Ergebnis der Evaluierung – ausdrücklich gelobt wurde. Der Bundesminister schloss an, dass das BISp erhalten bleibt und seine erfolgreiche Arbeit fortsetzen wird (vgl. Presseerklärung des Bundesministers des Innern vom 22. März 2000).

Im Januar 2001 hat der Bundesminister des Innern zur Zukunft des BISp festgelegt, dass bei gleichen Aufgaben Personal- und Verwaltungskosten erheblich gesenkt werden, und er wiederholte, dass die durch eine Organisationsuntersuchung bestätigte erfolgreiche Arbeit des BISp fortgeführt wird. Noch einmal hat der Bundesminister des Innern unterstrichen, dass die durch das BISp bewegte sportwissenschaftliche Forschung wesentlicher Bestandteil der Spitzensportförderung der Bundesregierung ist. Zugleich hat er entschieden, dass der Sitz des BISp von Köln nach Bonn in die Liegenschaft des Bundesinnenministeriums verlegt wird. Dabei betonte der Bundesminister des Innern die Servicefunktion des BISp für die Bundesregierung und den Sport (vgl. Presseerklärung des Bundesministers des Innern vom 17. Januar 2001).

Zwischen der Entscheidung zur Evaluierung des BISp und der Bekanntgabe der letzten Entscheidung lagen zwei Jahre, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch das Umfeld des BISp mit Sport und Wissenschaft verunsichert waren. Die endgültigen Entscheidungen vom Januar 2001 haben – wie die Reaktionen zeigen – Enttäuschung sowohl bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, als auch bei den Partnern des BISp ausgelöst. Als Ergebnis der langen Evaluierungsphase muss festgehalten werden, dass das BISp als eigenständige Organisation im Geschäftsbereich

des Bundesministeriums des Innern an einem neuen Standort erhalten bleibt. Allerdings wird das BISp im Verwaltungsbereich in einer Verwaltungsgemeinschaft mit der Zweigstelle Bonn des Statistischen Bundesamtes zusammenarbeiten. Das BISp wird zukünftig auf einen Personalbestand von 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern reduziert. Welche Auswirkungen dies im Einzelnen auf die Erledigung der Kernaufgaben Forschungsförderung, Koordination, Transfer und Beratung haben wird, kann erst die tägliche Arbeit in einer veränderten Umwelt zeigen. Wir werden uns nach Kräften – so wie bisher – dafür einsetzen, den neuen Herausforderungen zu begegnen. Dabei wird die Pflege der Datenbanken und der Aufbau einer sportwissenschaftlichen Informationsversorgung im Internet besondere Aufmerksamkeit erhalten. Neben den Schwerpunkten der angewandten Forschung zur Unterstützung des Spitzensports, einschließlich des Spitzensports Behinderter und der Antidopingforschung zur Abwendung der Gefährdung des Spitzensports, wird die Forschungsförderung sich auch auf Themen aus dem sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Bereich erstrecken und auf Themen, die für die Bundesrepublik Deutschland als Ganzes von Bedeutung sind und durch ein einzelnes Bundesland allein nicht gefördert werden können.

- (3) Es liegt auf der Hand, dass 2000 ein Jahr der Unruhe für das BISp war. Frühzeitig haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die keine Perspektive beim Bundesinstitut mehr gesehen haben, sich um einen Wechsel bemüht, was aus deren Sicht verständlich war, aber bei den verbleibenden Kolleginnen und Kollegen zu erheblichen Belastungen führte. Die Unsicherheit, wer letztlich beim BISp verbleiben könnte und wo der Standort sein würde, hat Unmut und damit auch Friktionen ausgelöst. Allen, die in dieser Zeit geholfen haben, das Schiff Bundesinstitut für Sportwissenschaft auf Kurs zu halten, möchte ich hier nochmals danken. Dazu zählen insbesondere die Vertreter unserer ehrenamtlichen Gremien, unsere Partner aus der Wissenschaft, aus den Sportverbänden und von öffentlichen, mit dem Sport kooperierenden Stellen und Einrichtungen.
- (4) Trotz der schwierigen Umstände haben wir noch vorzeigbare Produkte auf den Markt gebracht, über die in diesem Band im Detail berichtet wird. Hier hervorheben möchte ich
- die Fertigstellung des Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung, eine Hilfe, auf die Sport und vor allem Kommunen lange gewartet haben; als Band 103 unserer Schriftenreihe wurde der Leitfaden im Mai 2000 vorgestellt;
 - die Veröffentlichung der Ergebnisse aus der Studie zu den Risiken und Belastungen im weiblichen Kunstturnen, die als Band 101 und 102 unserer Schriftenreihe vorgestellt wurden, beinhalten die medizinisch-biomechanischen und die pädagogisch-psychologischen Ergebnisse dieser Längsschnittuntersuchungen;
 - die Vorstellung des Satellitensystems Sport und damit die Erweiterung der Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes. Damit hat das BISp einen wesentlichen Beitrag zur Erfassung von Änderungen öffentlicher Sportausgaben auf Beschäftigung, Wachstum und Einkommen geliefert. Mit der Veröffentlichung dieser Ergebnisse als Band 100 der Schriftenreihe des Bundesinsti-

- tuts für Sportwissenschaft wurden zugleich die ersten einhundert Bände dieser wissenschaftlichen Reihe des BISp abgeschlossen;
- die Ergebnisse eines Workshops mit Vertretern des Fachausschusses Informations- und Kommunikationswissenschaft zum „Marktplatz Sport“. Mit Hochdruck wird seit geraumer Zeit daran gearbeitet, die Datenbanken des BISp und weitere Leistungen in einem Portal Sportwissenschaft (SPORTIF) im Internet anzubieten;
 - die zahlreichen, insbesondere prozessbegleitenden Forschungsprojekte und wissenschaftsorientierten Betreuungsprojekte mit Spitzensportkadern, durch die die Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Sydney und auf die kommenden Olympischen Winterspiele in Salt Lake City wirkungsvoll unterstützt worden ist und auch künftig werden wird.
- (5) Gerade in schwieriger Zeit muss der Blick voraus gerichtet werden. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft hat in den Jahren von 1995 bis 2000 versucht, das Konzept „BISp 2000“ umzusetzen. Dazu gehörten Konsolidierung und Neuorientierung der Forschungsförderung nach den Monita des Rechnungshofes, die Förderung der Dopingkontrolllabore sowie die Eingliederung des Dopingkontrolllabors in Kreischa als Organisation des deutschen Sports, verbesserte Verwertung der Forschungsergebnisse, Intensivierung von Transfermaßnahmen, Koordinierung und Begutachtung der vom Bund beim Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) und beim Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) geförderten Vorhaben, Ausbau der Zusammenarbeit mit den Partnern in Wissenschaft und Sport, Transparenz der Arbeiten des BISp durch regelmäßige Berichterstattung, Festlegung von Produktlinien, Verbesserung der Infrastruktur am Standort Köln, Ausbau der Human-Relations und der Public-Relations.

Die Beschlüsse des Bundesministers des Innern zur Zukunft des BISp machen eine Umorientierung im organisatorischen Aufbau und in der inhaltlichen Arbeit notwendig. In einem „BISp 21“ sind die Kernaufgaben zu präzisieren und auszugestalten. Hierzu muss auch der Sport seine Bedürfnisse exakter benennen und die Wissenschaft aufzeigen, was möglich und was nicht möglich ist. Vor diesem Hintergrund hat das BISp bereits Gespräche insbesondere mit dem Bereich Leistungssport (BL) im Deutschen Sportbund (DSB) geführt, um deutlich zwischen Steuerung gegenüber dem Sport und Koordinierung gegenüber der Wissenschaft zu trennen.

Um die Effizienz der mit öffentlichen Mitteln geförderten Forschung zu erhöhen, sind die Instrumente der Evaluierung kontinuierlich zu hinterfragen und zu verbessern. Ansätze wurden bereits durch den Koordinierungsausschuss geleistet, hier gilt es weiter zu arbeiten.

Ein von der Bundesregierung gestütztes Wissenschaftsmanagement beim BISp zu Gunsten des Sports muss folgende Aspekte berücksichtigen:

- Da Erfolge im internationalen sportlichen Wettbewerb verstärkt mit wissenschaftlicher Unterstützung erreicht werden, ist es notwendig, dass Grundlagenkenntnisse und Erkenntnisse der angewandten Forschung kontinuierlich zur Verfügung gestellt und schnellstmöglich umgesetzt werden. Die Schaffung

eines wissenschaftlichen Vorlaufes darf nicht dem Zufall überlassen werden, sondern muss das Ergebnis eines langjährigen Abstimmungsprozesses zwischen Sport, Wissenschaft und Politik sein.

- Das BISp ist an der Nahtstelle zwischen Sport, Wissenschaft und Politik positioniert, um die für die Sportpraxis relevanten Projekte in der Gesamtschau sicher zu stellen.
- Um eine praxisorientierte Forschung längerfristig zu gewährleisten, muss bei der Forschungsförderung des BISp auch beachtet werden, dass der für diese Forschungsarbeiten notwendige wissenschaftliche Nachwuchs problemangemessen gefördert wird.
- Zum „BISp 21“ gehört auch, dem Leistungssport moderne Kommunikationsplattformen zur Verfügung zu stellen. Nur so können die für die wissenschaftliche Unterstützung des Spitzensports notwendigen Informationen umfassend und zeitnah genutzt werden.

Je besser es gelingt, über die Grundlagenforschung zur Umsetzung der Ergebnisse aus den Forschungsprojekten zu kommen, um so stärker wird die sportliche Wettbewerbsfähigkeit zunehmen. Eine Gesellschaft, die diese Aufgabe so begreift, hat verstanden, wie man sich durch Wissenschafts- und Forschungsmanagement international einen Vorsprung sichert.

- (6) Bei der Forschungsförderung müssen zukünftig weitere Akzente gesetzt werden. Das dritte Schwerpunktprogramm zur Forschungsförderung des BISp, das Schwerpunktprogramm für den Nachwuchsbereich vom Dezember 1994 und das Schwerpunktprogramm für den Leistungssport werden auch in den kommenden Jahren Richtschnur für die Forschungsförderung des BISp sein. Verstärkt wird das Bundesinstitut für Sportwissenschaft den Transfer neuen Wissens in die Praxis angehen. Dazu zählt auch die ständige Abstimmung mit Vertretern der Sportpraxis und der Wissenschaft, um aktuelle Entwicklungen rasch aufbereiten zu können.

Aus seiner Koordinierungsfunktion heraus wird das BISp sich verstärkt um vernetzte Projekte zwischen den Hochschulen, freien wissenschaftlichen Einrichtungen, dem IAT und dem FES und den Olympiastützpunkten bemühen. Um dem Wunsch der Sportpraxis nach komplexen Ergebnissen zu entsprechen, ist dabei der Förderung wissenschaftlich interdisziplinärer Projekte besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Hierzu wird das BISp zukünftig stärker als bisher aktuelle Entwicklungen in Sport und Wissenschaft vor Ort begleiten.

Um den aktuellen Bedürfnissen, insbesondere auch unter Berücksichtigung der Auswertung der Olympischen Spiele in Sydney, gerecht zu werden, müssen die Akzente auch weiterhin auf die folgenden Fragestellungen gerichtet sein:

- Evaluation von geeigneten Organisationsformen im Leistungssport (von der Talentsuche über die Durchführung des Trainings im Spitzensport bis hin zur Gestaltung nachsportlicher Karrieren);
- Evaluation von Trainingsmodellen sowohl im Spitzen- als auch im Nachwuchsleistungssport;

- Optimierung des Techniktrainings;
- Verbesserung des Regenerationsprozesses im Spitzensport;
- Transfer von Erkenntnissen an Trainer und in die Trainerausbildung;
- Planung zukunftsorientierter Sportanlagen.

Leitlinie für alle wissenschaftlichen Aktivitäten muss die Sicherung und die aktive Weiterentwicklung des Konzepts eines humanen und manipulationsfreien Leistungssports sein. Aufgrund dieser Fragestellungen empfiehlt es sich auch, Wissenschaftler mit Sportbezug aus den Mutterdisziplinen zu gewinnen, um auch mit ihnen problemorientiert an Problemen des Sports zu arbeiten.

Auf diesem Weg ist zu wandeln, wenn man zum „BISp 21“ mit neuen Schwerpunktsetzungen bei einem organisatorischen Neubeginn kommen will.

